

Sohrauer Stadtblatt.

Ämtliches Publikations-Organ der Behörden von Sohrau O.S., sowie der Vereine.

Mit der Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erstausgabe
wöchentlich zweimal: Mittwochs und Sonnabend-
Ausgabe: vierteljährlich am Orte 3,00 M.,
bei allen Postanstalten 3,60 M.

Druck und Verlag von
P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau O.S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Einzelnen-Preis:
für die einseitige Beilage oder deren Raum 40 Pf.
Inseraten-Nachnahme bis nachmittags 1 Uhr vor dem
Erstausgabstage

Nr. 39.

Vertraul. Nr. 39

Sonnabend, den 15. Mai 1920.

Vertraul. Nr. 39

42. Jahrg.

Die Spaas-Konferenz bis Ende Juni verschoben.

Berlin, 11. Mai. Der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ zufolge befaßt es sich nunmehr, daß die Konferenz in Spaas, die ursprünglich am 25. Mai stattfinden sollte, bis Ende Juni verschoben ist.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir nochmals darauf hinweisen, daß die jetzige Hinwiesung von den verbündeten Mächten, nicht auf Drängen Deutschlands hin, beschlossen worden ist.

Wie ein Berliner Vertreter hierzu noch von zuverlässiger Seite erfährt, glaubt man in Regierungskreisen, daß die Alliierten auf ihrer Absicht bestehen werden, die Konferenz in Spaas um etwa drei bis vier Wochen zu verschieben, trotzdem Deutschland ausdrücklich mit dem 25. Mai als Termin für den Zusammentritt einverstanden ist. Im übrigen ist es sehr leicht zu verstehen, daß die Alliierten einen Aufschub wünschen, weil sie erwarten wollen, wie die kommende Regierung in Deutschland nach Erlebigung der Reichstagswahlen gebildet ist. In Kreisen der alliierten Mächte erwartet man mit Spannung das Ergebnis der Wahlen in Deutschland.

Die Räumung des Malingaus.

Basel, 12. Mai. „Gosau“ meldet: Der Alliierte Rat hat den deutschen Einspruch gegen die Fortdauer der Besetzung Frankreichs und des Malingaus bis zur Besprechung mit den Deutschen in Spaas zurückgestellt.

Dänische Truppen auf den Düppeler Schanzen.

Sonderburg, 10. Mai. Am Sonnabend vormittag 9^{1/2} Uhr marschierten die dänischen Besatzungstruppen von Sonderburg mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiel zu den Düppeler Schanzen, um dort auf den Gräbern der Krieger von 1864 Kränze niederzulegen. Unter dem Abgesang des dänischen Liedes „Der tapfere Landsknecht“ wurden die Fahnen über die Kriegergräber gesenkt, worauf der Oberleutnant Petersen eine Ansprache hielt, in der er sagte, daß es das erstmal seit 1864 sei, daß dänische Soldaten wieder auf den Düppeler Schanzen landen. Der Sieg der Alliierten über Deutschland habe das ermöglicht. Der Redner pries dann die Helden der Düppeler Schanzen und erklärte: „Wir wollen uns dieser Helden würdig erweisen.“ Darauf zogen die Soldaten wieder ab und begaben sich in die Stadt Düppel, wo sie von der dänisch gesinnten Bevölkerung jubelnd begrüßt wurden.

Ungarn unterzeichnet nicht.

Budapest, 11. Mai. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, hat die Regierung einstimmig beschlossen, die Unterzeichnung des Friedensvertrages zu verweigern. Sollte die Entente auf der unveränderten Annahme des Friedensvertrages bestehen, so wird die jetzige ungarische Regierung zurücktreten. In diesem Falle wird Graf Apponyi mit der Bildung eines großen nationalen Kabinetts betraut werden.

Der ungarische Friedensvertrag.

Budapest, 12. Mai. In der Nationalversammlung sprach der Minister des Aeußeren über den Friedensvertrag. Kein Mensch, in dem noch ein Funken Menschlichkeit und Unparteilichkeit vorhanden ist, werde die Entrüstung der Nation angesichts dieser Friedensbedingungen für übertrieben halten. Das Leben werde aber das, was die Kriegesepidemie geschaffen hat, wieder korrigieren. Ich sage das nicht mit irgendwem feindseligen Absicht, denn Ungarn wünscht den Frieden, den es zu seiner Erhaltung braucht. Der Minister besprach den Inhalt des Friedensvertrages. Die ungarischen

Wünsche bezüglich der Grenze wurden ohne Begründung abgelehnt. Der Minister schloß: Der Friedensvertrag ist schlecht, sehr schlecht, in manchem tauchte sogar der verzweifelte Gedanke auf, daß vielleicht eine völlige Austellung besser wäre. Das darf aber nicht geschehen. Ungarn steht nicht um sein Leben, sondern ist vom Willen zum Leben durchdrungen. Auf Vorschlag des Ministers wird zunächst der Ausschuss für Aeußeres sich mit dem Friedensvertrag erst beschäftigen. Parallel damit wird die Friedensdelegation die Antwort an den Obersten Rat feststellen. Das Parlament wird sich mit dem Vertrag erst beschäftigen, wenn es durch die vorzunehmenden Wahlen ergänzt sein wird. Im allgemeinen neigt man der Ansicht zu, daß Ungarn in der Zwangslage, in der es sich befindet, den Friedensvertrag unterzeichnen müsse.

Ueberreichung des türkischen Friedensvertrags.

Paris, 11. Mai. Der türkische Friedensvertrag ist gestern nachmittag den alliierten Delegierten am Quai d'Orsay überreicht worden. Er besteht aus dreizehn Teilen. Der erste Teil behandelt den Bältenbund, der zweite setzt die neuen Grenzen der Türkei in Europa und Asien fest. Der aus 13 Kapiteln bestehende dritte Teil zwingt die Türken, die politischen Veränderungen, die in Europa und Asien getroffen wurden und noch getroffen werden können, anzuerkennen. Er enthält eine Spezialkonvention für die Meerengen, sieht Autonomie eventuell unabhängigem von Kurdistan vor und schafft ein Sonderregime für die Stadt und den Bezirk von Smyrna, die unter türkischer Herrschaft bleiben, obwohl sie unter die Verwaltung von Griechenland gestellt werden. Er verlangt ferner Anerkennung der beiden neuen Staaten Hejaz und Armentien und vorläufige Anerkennung von Syrien und Mesopotamien als unabhängige Staaten unter dem Bestand eines Mandatars, die Verwaltung Palästinas durch einen Mandatar sowie Anwendung der Erklärung der britischen Regierung von 1917 betreffend Errichtung einer nationalen Heimstätte für das jüdische Volk in Palästina. Der dritte Teil verlangt auch von der Türkei Anerkennung der durch den Krieg in Ägypten, im Sudan, in Cypern und auf den Inseln des Ägäischen Meeres geschaffenen Lage, sowie ferner Anerkennung des französischen Protektorats über Marokko und Tunis. Außerdem muß die Türkei darauf verzichten, irgend einen Einfluß auf die Muselmanen in Nordafrika auszuüben. Der vierte Teil beschäftigt sich mit dem Schutze der Minderheiten in der Türkei sowie mit der Wiedergutmachung für die während des Krieges verursachten Schäden. Der fünfte Teil enthält die militärischen und maritimen Klauseln, setzt die Zusammensetzung der persönlichen Wache des Sultans fest, regelt die osmanische Gendarmerie und bestimmt, daß die obligatorische Dienstpflicht in der Türkei abgeschafft wird. In den Meerengen müssen die Besatzungen geschleift werden. Außerdem können Frankreich, England und Italien Seestreitkräfte sowie militärische und Luftstreitmächte dort unterhalten. Die türkische Marine wird beschränkt auf Fischer-Bewachungsschiffe. Luftstreitkräfte dürfen nicht unterhalten werden. Der sechste Teil regelt die Kriegsgefangenenfrage, der siebente die Befragung von Kriegsbeschuldigten. Der achte setzt die Finanzregelung fest. Der neunte behandelt die wirtschaftlichen Fragen und stellt die Grundsätze für Konzessionsgesellschaften in der Türkei und in den von ihr abgetretenen Gebieten fest. Die anderen Teile behandeln die internationale Hafenkontrolle und die Kontrolle über die Flug-Schiffahrt und über das Eisenbahnwesen, beschäftigen sich aber auch

mit dem eventuellen Hinzutritt Rußlands zu den kontrahierenden Staaten.

Demission des Kabinetts Nitli.

Rom, 11. Mai. In der Kammer brachten die sozialistischen Abgeordneten einen Antrag ein betreffend die Zwischenfälle, die sich kürzlich bei dem Personal der Postverwaltung ereignet haben. Nitli verlangte die Ablehnung des Antrages und stellte die Vertrauensfrage. Die Mitglieder der Volkspartei kündigten an, daß sie für den von den sozialistischen Parteien eingebrachten Antrag stimmen werden. 309 Abgeordnete waren anwesend. Bei namentlicher Abstimmung stimmten für den Antrag 193, dagegen 112 bei 4 Enthaltungen. Der Kammerpräsident teilte mit, daß der Ministerpräsident am Mittwoch bei Beginn der Sitzung die Demission des Ministeriums bekanntgeben würde.

Die deutschen Truppen aus dem neutralen Gebiet zurückgezogen.

Berlin, 11. Mai. Gestern wurde der Entente notifiziert, daß die überschüssigen Truppen aus dem neutralen Gebiet zurückgezogen sind. Ein französischer Kontroll-Offizier in Begleitung eines deutschen Offiziers hat sich in das neutrale Gebiet begeben, um die Richtigkeit der Erklärung nachzuprüfen.

Die Befragung der Kriegsschuldigen.

Berlin, 11. Mai. In Verfolg der Zustimmung in ihrer Note vom 1. Februar, im einzelnen die Straftaten eines jeden, der eines Kriegsverbrechens verdächtigt wird, zu sammeln, zu veröffentlichen und der deutschen Regierung mitzuteilen, haben die Alliierten der Reichsregierung mit einer Note die erste Namensliste übersandt. Die Liste wird sofort dem Oberreichsanwalt übergeben und sobald die einzelnen, öfters ungenau wiedergegebenen Namen identifiziert sind, veröffentlicht werden.

Die Namen von Hindenburg und Ludendorff sind nicht in der Liste enthalten. Unter den angeführten 45 Namen befinden sich viele U-Boot-Kommandanten.

Vom Kölner Katholikentag.

In seiner Schlußansprache beim Kölner Katholikentag betonte Erzbischof Dr. Schulte, daß die katholische Weltanschauung die Rettung aus allen Nöten bringe. Die Kirche werde alle Zweifel der Welt überwinden. Er forderte die Versammelten auf, Schulter an Schulter zu kämpfen für das Evangelium. Der Vorsitzende des Arbeitsausschusses teilte mit, daß der Vorstand ein Schreiben an den Papst gesandt habe mit der Versicherung unverbrüchlicher Treue zur Kirche.

Einer der mächtigsten Fürsten Arabiens ermordet.

Rotterdam, 11. Mai. Englische Blätter melden, daß Ibn Raschid, der Emir von Haifa, einer der beiden mächtigsten Fürsten Arabiens, ermordet worden ist. Während des Krieges war er Gegner der Alliierten. Da keine erwachsenen Verwandten vorhanden sind, bestreitet man den Ausbruch von Unruhen. „Daily Telegraph“ weist darauf hin, daß der Stab des Emirs, dessen Kriegsmacht 50 000 Mann beträgt, eines Tages die englische Position in Mesopotamien von der Flanke aus bedrohen könne.

Oberschlesien.

Internationalisierung Oberschlesiens.

Rotterdam, 11. Mai. Die „Times“ bringt ein Telegramm ihres Warschauer Mitarbeiters, wonach die Polen für den Fall eines angestrebten Abgangs der ober-schlesischen Abstimmung die Internationalisierung Oberschlesiens vorbereiten und mit Entschiedenheit fordern würden.

Die obereschlesische Abstimmungsfront.

Doppel, 11. Mai. Sämtliche politischen Parteien Doppels einschließlich der Unabhängigen, ferner die freien und die Christlichen Gewerkschaften, die Angehörtenverbände, die Frauenverbände, die Organisation der Kriegsgeschädigten und Kriegsteilnehmer haben sich zu einer Kreisgruppe des deutschen Abstimmungs-Komitees zusammengeschlossen. In einem Aufruf an alle Landsleute und Kreisgenossen heißt es u. a.:

Unsere Ziele sind friedlich und offen. Es stehen wir zu Deutschland, willkommen ist uns die Mitarbeit aller Männer und Frauen, welche wollen, daß Obereschlesien bei Deutschland bleibt, gleichgültig in welcher Form. Wir treten ein für die Gleichberechtigung aller Obereschlesier, deutscher und polnischer Sprache.

Die die Interalliierte Kommission mitteilt, hat die bereits am 1000 Gram an erhöhter Kartoffelration von morgen ab eine neue Erhöhung erlassen, so daß jetzt die Ration im obereschlesischen Abstimmungsgebiet pro Kopf und Woche $4\frac{1}{2}$ Pfund beträgt.

Die von Interallierter Seite anzuhaltende Passkontrolle an den Grenzhöfen des obereschlesischen Abstimmungsgebietes wird nunmehr ausgesetzt und amtlich bekanntgegeben.

Neue deutsche Vorstellungen wegen der polnischen Unterteile in Oberschlesien.

Berlin, 11. Mai. Die letzte Note Deutschlands über die Vorgänge in Oberschlesien hat noch keine Beantwortung durch die Alliierten erfahren. Die Reichsregierung hat sich gegen die Forderung der polnischen Unterteile in dem obereschlesischen Abstimmungsgebiet mit neuen scharfen Vorstellungen an die interalliierte Kommission in Opatow gewandt.

Die Schulsprache.

Auf Drängen der Großpolen hatte die Interalliierte Kommission angeordnet, daß in den Kreisen Rybnik und Biele in den Schulen nur polnisch gesprochen werden dürfe, weil das rein polnische Biele keine Durchsicht durch diese Anordnung haben sich bis jetzt acht Gemeinden des Kreises Rybnik durch einen Schulstreik gewehrt und zwar handelt es sich hier nicht nur um deutsche Eltern, sondern vor allem um polnische. Sie erklären, ein obereschlesisches Kind könne mit der polnischen Sprache allein unmöglich ankommen. Wegen die Einführung der polnischen Sprache als Unterrichtsgegenstand hätten sie nichts einzuwenden. Die Schulsprache aber müsse deutsch sein.

Die großpolnische Demonstration in Opatow.

Nachträglich hat sich herausgestellt, daß zu der polnischen Demonstration vor acht Tagen Teilnehmer aus ganz Oberschlesien nach Opatow herbeigekommen. So beteiligten sich daran u. a. 16 Einwohner aus Dainow bei Konradsthal und 60 Arbeiter aus Birkalun im Kreise Rybnik. Nach ihrer eigenen Angabe war der Zweck der Reise ihnen nicht bekannt gegeben. Sämtliche Unkosten erlitten sie erstattet.

Der Kampf der obereschlesischen Justizbeamten.

Doppel, 12. Mai. Zu den Kreisen der obereschlesischen Justizbeamten hat es angenehm berührt, daß der Reichsjustizminister Dr. Blund sich einem Pressevertreter gegenüber so warm für die Rechte der obereschlesischen Beamten eingesetzt hat. Auch die rechtstehenden Mütter lobten den von ihnen noch vor kurzem heftig angegriffenen Minister. Man erblickt in der Haltung Dr. Blunds den besten Beweis für die Berechtigung des Streiks und hofft, daß sich auch bald die interalliierte Kommission von dieser Berechtigung überzeugt haben wird, damit endlich die Beamten ihrer Arbeit im allgemeinen Interesse wieder nachgehen können. Die nächsten Tage dürften die Entscheidung bringen, ob diese Hoffnung begründet ist oder ob der Streik sich im Falle, daß die Kommission auf ihrem Standpunkt verharrt, insofern bedeutend verschärfen wird, als auch die Beamten der anderen staatlichen Betriebe nebst den Kommunalbeamten sich dem Streik anschließen wollen, um auf diese Weise die Forderungen der Streikenden nachdrücklicher zu unterstützen.

Polnische Truppen in Oberschlesien.

Berlin, 12. Mai. Der Regierung zugegangene zuverlässige Berichte aus Oberschlesien bekräftigen das vermehrte Auftreten von polnischen Truppenabteilungen auf dem noch deutschen Boden des Abstimmungsgebietes.

Das Kaiserliche Regiment Nr. 12 ist in der Gegend von Sosnowitz zusammengezogen worden und steht an der preussischen Grenze zum Einrücken bereit. Davon gibt die „Oberschl. Grenzzeitg.“ nichts bekannt, wohl aber behauptet sie, daß Obereschlesien von Reichswehrtruppen überschwemmt werde.

Anfenthaltsverbot für polnische Soldaten in Oberschlesien.

Breslau, 14. Mai. Die Ententeregierung in Opatow hat den Aufenthalt polnischer Soldaten im obereschlesischen Abstimmungsgebiet untersagt.

Korfantys Fantastgebilde.

Breslau, 11. Mai. Zu der in polnischen Zeitungen erwähnten, sensationell angekündigten Meldung, wonach es den Deutschen gelungen sei, heimlich eine Armee von 30000 Mann im besetzten Oberschlesien anzusammeln, wird mitgeteilt, daß diese „eingeschmuggelte deutsche Armee“ in Oberschlesien selbstverständlich nur in der Phantasie großpolnischer Agitatoren besteht. Das bedarf kaum noch der Feststellung. Es ist an der ganzen Sache, wie von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, natürlich kein wahres Wort. Das Ziel dieser polnischen Verleumdungen verdient aber festzustellen zu werden: Es geht dahin, Deutschland Vertragsstreue in den Augen der Welt hrabanzulassen, gewisse Kreise in Oberschlesien gegen Deutschland anzuspornen und für das Abenteuer eines neuen polnisch-oberschlesischen Aufstandes die Stimmung vorzubereiten.

Korfantys Abfahr.

Deuthen OS, 11. Mai. Wie die „Oberschl. Ztg.“ erzählt, ließ die Entente-Kommission bereits am Freitag Korfanty zu sich kommen und eröffnete ihm, daß die Entente den von den Polen geplanten rein polnischen Streik nicht anerkennen, im Gegenteil alle militärischen Mittel in Anwendung bringen werde, um beim Streik Arbeitswillige vor dem polnischen Terror zu schützen.

Die polnischen Gewerkschaften erlassen einen Aufruf, ebenso einmütig und diszipliniert wie der Streik begonnen wurde, am Mittwoch früh 6 Uhr die Arbeit wieder aufzunehmen.

Was Korfanty bezweckt.

Ratibor, 11. Mai. Wie der „N. Oberschl. Volksztg.“ aus durchaus zuverlässiger, mit der großpolnischen Führung in Verbindung stehender Quelle mitgeteilt wird, beabsichtigt Korfanty mit dem inszenierten Generalfreik in Oberschlesien nichts anderes, als sich die Gewalt zu verschaffen, ob er sich bei der Volksabstimmung auf die Stimmen der obereschlesischen Arbeiter verlassen könne. Sollte das Ergebnis des Streiks für die polnischen Wünsche ein Günstiges bedeuten, so würde Korfanty bei der Warschauer Regierung die Offensive gegen Oberschlesien befürworten, damit diese alle Hebel ins Werk setze, um sich Oberschlesien mit Gewalt zu bemächtigen.

Anmerkung der Redaktion der „Neuen Oberschl. Volksztg.“: Um diese seine Absicht zu verheimlichen, hat offenbar Korfanty in sein Leiborgan, die „Grenzzeitung“ in Deuthen, die Sensationsnachricht lanciert, daß die deutsche Regierung beabsichtige, Oberschlesien mit Gewalt wieder zu nehmen und daß bereits 300000 deutsche Reichswehrtruppen in Zivil sich in Oberschlesien eingeschmuggelt hätten. Davon ist natürlich, wie jeder einsichtige Oberschlesier weiß und leicht feststellen kann, kein Wort wahr.

Der „Ob. Kurier“ Nr. 108 sagt u. a.: „Jetzt hat sich durch den Generalfreik herausgestellt, daß nur ein geringer Bruchteil der Arbeiterschaft der polnischen Generalfreikparole folgte. Wenn auch anzunehmen ist, daß ein Teil polnisch gesinnter Arbeiter zur Arbeit ging, um nicht den Schlichtlohn zu verlieren, so ist doch das Ergebnis des Generalfreiks vom Gesichtspunkt der Volksabstimmung betrachtet für Herrn Korfanty ein Armutzeugnis. Die polnische „Mehrheit“ in Oberschlesien hat sich jedenfalls bei dem Generalfreik nicht gezeigt. Dagegen ist festgestellt worden, daß die gewaltige überwiegende Mehrheit im Industriegebiet (die ländlichen Kreise bleiben bei der Berechnung außer Betracht) von Korfantys Streikparole nichts wissen wollte. In Königshütte z. B., einer Stadt mit 80000 Einwohnern und mindestens 30000 Abstimmungsberechtigten, haben nur einige Hundert Personen gestimmt. Das ist eine Antwort, die Herr Korfanty auf seinen Aufruf nicht erwartet hätte.“

Ein Oberschlesier aus dem Rheinland.

Duisburg, 13. Mai. Die hier erscheinende Oberschlesische Warte, das Organ der 30000 abstimmungsberechtigten Oberschlesier im Rheinland und in Westfalen, veröffentlicht in seiner letzten Nummer einen Protest gegen die polnischen Passbüros in Oberschlesien. Die Abstimmungsberechtigten fordern von der Interalliierten Kommission Erfüllung des Artikels 88 des Friedensvertrages sowie Maßnahmen gegen die polnischen Passbüros.

Au die Landsleute in Oberschlesien wird der

bringende Appell gerichtet, in Exere anzuhalten. Der Aufruf schließt mit den Worten: Die Heimat ist unser: Hände weg von Oberschlesien!

Volales u. Provinziales.

Sobrau O.S., den 14. Mai 1920.

§ (Das Eisene Kreuz 2. Klasse) ist nachträglich Herrn Amtsgerichtssekretär Sprell in Biele hier selbst verliehen worden.

§ (Musiklehrer und Organisten-Prüfung.) Wie die „Schl. Tagepost“ schreibt, fand am Sonnabend voriger Woche am Breslauer Konservatorium der Musik eine Musiklehrer-Prüfung statt, der sich sieben Einberufte mit den Hauptfächern Orgel, Bioline und Klavier unterzogen. Die Prüfung fand unter dem Vorsitz des Studienrektors Willy Pieper nach den Bestimmungen des Verbandes der Direktoren deutscher Konservatorien und Musikseminare G. B. statt. Sämtliche Prüflinge bestanden das Examen und erhielten ein Zeugnis, sowie das Diplom des Verbandes. Ein Einberufener der Organisten-Schule, Herr Gerhard Dabel, Sohn des Zigeleibesizers Herrn Richard Dabel in Sobrau, bestand mit bestem Erfolge das Examen. Als Prüfungskommissar wohnte Konservatoriumsleiter Bruno Friedrich, Halle, dem Examen bei.

x (Evang. Gemeinde.) In der Zeit vom 8. bis 10. d. M. fand in der hiesigen evang. Gemeinde eine Kirchenvisitation durch den Superintendenten D. B. von Ratibor statt. Derselbe besichtigte den evangelischen Religionsunterricht in den Volksschulen zu Sobrau und Orzesche und in der hiesigen höheren Knaben- und Mädchenschule sowie auch den Konfirmandenunterricht in Sobrau. Am Sonntag wohnte derselbe dem deutschen wie dem polnischen Gottesdienste in Sobrau bei, wobei er selbst an die Deutschen wie an die polnischen Parochianen Anspornen richtete. Am Nachmittag des 9. Mai hielt der Vikar in Orzesche einen deutschen Gottesdienst, an dem sich dann ein solcher in polnischer Sprache mit einer Predigt des Pastors Wronzel aus Gollaschow anschloß. — Der Abend des Sonntags sah die hiesige evangelische Gemeinde im Saale des „Hotel zur Post“ vereint, um einem Vortrage des Herrn D. B. von Ratibor seine Reise nach Standanien zu lauschen, die er im Frühjahr 1919 dorthin unternommen hatte, um die maßgebenden Kreise dieser Länder für das Schicksal der Deutschen in Oberschlesien zu interessieren. Gesang des Kirchenchores, ein Lied, von Fräulein Anneliese Jenderek gesungen, und Klaviermusik, von Herrn Lehrer Nowak dargeboten, verschönten den Abend. — Am 10. d. M. fanden sodann Verhandlungen des Herrn Superintendenten mit den hiesigen kirchlichen Körperschaften statt, wobei einige Beschlüsse von besonderer Wichtigkeit für das Gemeindefleben auf Anregung des Vikars gefaßt wurden.

§ (Die Gewinnung der Steinkohle in Oberschlesien.) Ueber dieses Thema sprach am Donnerstagabend vor einer zahlreichen Zuhörerschaft von Mitgliedern des Deutschen Volksvereins Herr Bergat Dahms aus Gleiwitz im Bröllischen Saale hiersehb. In sehr verständlicher, belehrender und interessanter Weise gab der Vortragende ein anschauliches Bild über den Kohlenreichtum Oberschlesiens, der gegenwärtig 2800 Quadratkilometer tohlenführendes Gebirge umfaßt. Nach dem vorgelegten Lagerungsmodell der obereschlesischen Steinkohlelagerung liegt Sobrau in der Muldengruppe der Ruda-Rolau-Sobrauer Schichten. Der Redner erläuterte die Grubenanlage, das Abtaufen des Schachtes, das Streichen und Umschwenken der Strecken, den Abbau, Ausbau und die Gewinnungsarten der Kohle, sowie die Förderung und Wägschaffung derselben. In Oberschlesien ist die Kohle hart, es müssen daher Schieferarbeiten, bei denen jetzt flüssige Luft gute Dienste leistet, vorgenommen werden. Außer den oben bezeichneten unmittelbaren Einrichtungen zur Kohlengewinnung gibt es auch noch mittelbare, so die Wetterführung, Wasserhaltung, Wascheinrichtung, die der Herr Bergat ebenfalls besprach. Interessant waren auch die Zahlen, die Herr Bergat Dahms den Anwesenden über die Hauptquelle der Energie und Wärmeerzeugung gab. Danach fördert Oberschlesien gegenwärtig 25 Millionen Tonnen, im Frieden 40 Millionen Tonnen Kohle im Jahre. Der Wert der gefördertsten Kohlenmenge beträgt heute $4\frac{1}{2}$ bis 5 Milliarden Mark jährlich. 120—130000 Arbeiter, die in Oberschlesien jetzt beschäftigt werden, verdienen eine Lohnsumme von $1\frac{1}{2}$ —2 Milliarden M. jährlich. Bei einer Förderung von 75 Millionen Tonnen

Bekanntmachung.

Ich habe in Erfahrung gebracht, daß in einzelnen Gemeinden, z. B. Kutzenh., Radlin, Dölna von Gemeindevorstehern bzw. Agitatoren Kinder bzw. Eltern unter Drohungen mit Gewalttätigkeiten und anderen Zwangsmaßnahmen zur Teilnahme am Schulstreik aufgehalten worden sind. Diese Maßnahmen sind im höchsten Maße dazn angebracht, die Erregung und Erbitterung unter dem Volke zu vergrößern. Sie sind aber auch durchaus verwerflich, weil durch solche Mittel die Autorität der Lehrer und der Behörde völlig untergraben wird und dadurch die an sich schon unter den jetzigen Verhältnissen schwer zu leitenden Kinder in ihrem Gemüt noch mehr verwirrt werden. Diese Erregung macht mir mein Bestreben, für Ruhe und Ordnung zu sorgen, schwer und ich verzichte daher dieses Bestreben auf das Entschiedenste. Ich appelliere an den Verstand und an das Herz der Bevölkerung, von dergleichen Maßnahmen Abstand zu nehmen, unter dem Hinweis, daß die Prüfung der Schulfrage von der interalliierten Kommission in Oppeln beraten und in Kürze entschieden werden wird. Ich warne vor Gewaltmaßnahmen, da ich mich sonst gezwungen sehen müßte, die betreffenden Personen zur Verantwortung zu ziehen.

Sybill, den 10. Mai 1920
Der Kreisinspektor.
g. B. Bielecki.

Klempere

für Blechleitungsarbeiten, gültig vom 1. April 1920 ab, für die Provinz Oberschlesien.
Für je Einheitsmaß Stück:
1) Vor- u. Hinterwasserzähler (Reichsformat) 190 M.
2) Hohl- und Bohrhähne 210 M.
3) Hohl- und Bohrhähne (Normalformat 15 cm. breit, 33 cm. lang) 230 M.
(45 Stück auf 1 qm) 1. Wahl 875 M.
2. 835 M.
3. 800 M.
4) a) Dachplanken bis 15 Stück auf 1 qm. 1. Wahl 690 M.
2. 650 M.
b) 16 bis 18 Stück auf 1 qm. 1. Wahl 625 M.
2. 590 M.
c) 19 bis 20 Stück auf 1 qm. 1. Wahl 550 M.
2. 520 M.

Die Preise gelten für unbespachtete Ware, ungeladen ab Werk. Für Verpackungsmaterial ist nur bei der Dachblechlieferung ein Preiszuschlag von 10 Mark für 10 Tonnen zulässig.

Bei der Veräußerung von Blechleitungsarbeiten durch einen anderen als den Erzeuger darf ein Händlerzuschlag von höchstens 8% der obigen Klemperepreise berechnet werden.

Die Ueberschreitung der obigen Klemperepreise ist nur zulässig, wenn einwandfrei nachgewiesen werden kann, daß die Selbstkosten so hoch sind, daß die Klemperepreise nicht eingehalten werden können. Soweit dieser Nachweis bei Ueberschreitung der Klemperepreise nicht geführt wird, kann auf Grund der Verordnung gegen Preistreiberei vom 8. Mai 1918 (R. G. Bl. S. 395) Strafverfolgung eingeleitet, auch kann die weitere Rohmateriallieferung gesperrt werden.

Oppeln, den 14. April 1920.
Der Bezirkswohnungskommissarius.
J. A.: g. B. Kähr.

Vorstehende Abschrift bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis.
Sohrau O.S., den 7. Mai 1920.
Der Magistrat. J. B.: Dittler.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend den 15. d. Mts. erfolgt im Zimmer 2 die Eintragung zum Erbgang von Spielkartenmarken der Personen mit dem Anfangsbuchstaben M-Z.

Es kommen die Familien, die Säuglinge mit der Flasche bis zu einem Jahre aufziehen und nachweislich kranke Personen in Frage. Die Ausgabe der Marken erfolgt am Montag, den 17. d. Mts.

Am Dienstag, den 18. d. Mts. erfolgt im Zimmer 2 die Ausgabe der Fleischkarten sowie der Zugsfahrkarten für Schwärz- und Schwerkraftarbeiter.

Die roten Ausweisarten sind mitzubringen.
Sohrau O.S., den 14. Mai 1920.
Der Magistrat. J. B.: Harting.

Kirschenverpachtung.

Die Kirschenverpachtung an der Kreis-Chaussee zwischen Gerdawitz und Woschowitz und an der Verbands-Chaussee Orzesche-Zawidze soll am

Freitag, den 21. Mai 1920, um 1 Uhr mittags

im Paul Gregorczyk'schen Gasthause in Orzesche öffentlich meistbietend verpachtet werden. Die Verpachtungsbetrag beträgt 300 M. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Pleß, den 11. Mai 1920.
Der Kreisbaumeister.
Kompl.

**Männer-Gesangverein
Sohrau O.-S.**
Sonnabend, den 15. Mai,
abends 8 Uhr:
Gesangs-Abend.
im Hotel „Der Wolf“.

Görlicke-Opel-Soramila

Görlicke-Opel-Soramila

BRUNO ELIAS, Spezialgeschäft für Fahrräder.
Sohrau O.-S., Friedrichstrasse 25.
Eigene Reparaturwerkstätten.

**Reichenberger's
Zahnateller**
Sohrau O.-S.,
Ring Nr. 129.

Zahnziehen, Plomben, Stütz-
zähne, künstl. Zahnersatz.
Umarbeitung schlechthaltender.
Gebisse, Reparaturen etc.

Wegzugshalber
werden Sonnabend, den 15. Mai von 10 Uhr
vorm. ab bei Herrn Schwarz Kroll versch.
Wohel,

u. a. 1 Bücherschrank, 1
Schreibmaschinentisch, 1
Altenschrant, 6 Stühle, 1
Waschtisch, 1 Nachttisch zc.
Bilkauf.

Wegen Fortzuges verkaufe ich sofort:
**Fleischerkörbe, Fleischertische,
1 eisernen Ofen u. versch. a.**
Frau A. Knoppek, Töpferstr.

**Höchste Gewinnchance!
Grosze
Geld-Lotterie
Deutschlands-Spende
für Säuglings- u. Kleinkinderschutz
Ziehung 19., 20. und 21. Mai**
Gewinn-Kapital:
250 000
75 000 sofort
30 000 bar
Gold.
Lose zu M. 2.50, incl. Porto u. Liste.
Bankhaus Mathews, Friedrich
Hamburg-Eilbeck, Abt.: Lotterie B 48.

Adler-Räder
— nebst Zubehörtteilen liefert preiswert —
H. Engelmann, Sohrau, Altschwarzowstr.

Dominium Pawlowitz
verkauft preiswert fuhrerweife gefundes
Stroh.

2 Arbeitsburschen
stellt sofort ein
Franz Lipp, Malzmeister.

Gebrauchte
Flügel und Pianinos
(auch reparaturbedürftig) kauft in jedem Zu-
stande zu höchsten Tagespreisen
E. Skladnikiewicz,
Klavierstimmer und Reparatuer
Beuthen O.S., Friedrich-Wilhelmstr. 6.

Lichtspielhaus Sohrau
am Ring.

Sonntag, den 16. Mai 1920:
Sybill Smolowa!
Sybill Smolowa!

**Im Schatten des
Glücks.**
Drama in 6 Akten von Hans Neujert,
bearbeitet nach seiner Novelle „Horabint“
mit Sybill Smolowa und Hans Schlettow
in der Hauptrolle.

Karichen macht Seitensprünge.
Lustspiel in 2 Akten.
Sie lachen bei diesem Stücke Tränen!

Sonnabend, den 15. Mai 1920,
abend 1/8 Uhr: Probe.

Am Sonntag anfang 1/8 Uhr abends.
Um gütigen zahlreichen Besuch bittet
Die Direktion.

NB. Die Kinoräumlichkeiten sind kühl
und angenehm gehalten.

Schützenhaus Sohrau O.S.
Sonnabend, den 16. Mai, von nachm.
4 Uhr ab:

Tanzkränzchen.
Es ladet freundlich ein
Joh. Siekiera.

Empfehle täglich frische
Backwaren
sowie
Torten, Bisquit's u.s.w.
Bestellungen außer dem
Hause werden angenommen.
Täglich Eis
August Küffner,
Conditor.

Drogerie, Sohrau O.-S.,
Holzstraße 132
empfeilt:
Parfümerien, Haarwässer, Scham-
pon, Mund- u. Zahnwässer, Zahn-
pasten, Zahnbürsten, Hautcreme,
Sommerprossencrem u. a. m.
Zu Backzwecken: Alle Arten Ge-
würze, Citronenessenz, Mandel-
essenz u. a. m.

— Wünschen Sie ein Fahrrad, —
das stabil, bequem aber leicht und gefällig
erkant ist, dann wählen Sie die
Triumph 14
— das preisgünstigste Rad der Räder. —
Alleiniger Vertreter: **C. Bartetzki,** Ring.
Wiese und höchste Wegung für Fahrräder,
Nähmaschinen u. sämtliche Ersatzteile.

Zwei 1 jähr. Fohlen
(Dengst und Etate) zu verkaufen.
Wodak, Smieschek.

Suche für sofort ein
sauberes Dienstmädchen
bei hohem Lohn. Wo? sagt die Exped. d. Bl.
Neuer Anzug zu verkaufen.
Josef Grimann, Holzstraße.
Bis **30 M.** und mehr täglichem Verdienst,
Erwerb oder Nebenverw.
Prospekt Nr. 127 gratis. P. Wagenpnecht, Verlag
Leipzig.